

„It’s deeply upsetting to me, that Wirecard so expertly is still controlling the narrative that Mr. Braun didn’t know anything.“

die Aussage von Fahmi Quadir im Wirecard Untersuchungsausschuss am 4.3.2021



Zum Einstieg empfehle ich, den Artikel der Berliner Zeitung zu lesen, der wirklich sehr gut die Geschehnisse wiedergibt. Und danach kann man eigentlich auch aufhören, aber wer unbedingt noch mehr erfahren will, liest weiter.

Meine Notizen erheben keinen Anspruch auf vollständige Wiedergabe des Gesagten und können Fehler enthalten. Vieles habe ich weggelassen bzw. gar nicht erst notiert. Es war ein sehr anstrengender Tag. Ich stand auch nie so knietief im Wirecard Thema wie andere Personen, die viel mehr wissen als ich und alle Zusammenhänge sehr viel besser kennen.

Ich bin in Sachen Wirecard weder Geschädigter noch Profiteur, kann also relativ emotionslos über das Ganze schreiben und erzählen. Für mich war Wirecard immer nur sowas wie der Unfall auf der Autobahn, den andere Unbeteiligte neugierig begafften.

Das Geschriebene ist ein Mix aus dem, was Frau Quadir in ihren Ausführungen zu Beginn gesagt hat und später an Antworten auf Fragen von UA-Mitgliedern gegeben hat.

Sehr präzise und detaillierte Fragen kamen von den Herren Toncar, de Masi und Bayaz. Ganz gute Fragen von Herrn Hauer. Banal: Frau Kiziltepe. Sie fragte beispielsweise Frau Quadir, ob ihr der Name Burkhard Ley etwas sagt. Unverschämt: Herr Zimmermann.

Wie schon der Zeitungsartikel beschreibt, trieft ihm Neid und Missgunst aus allen Poren. Wie ich beobachten konnte, hörte er und seine Kollegin Frau Kiziltepe dann auch oft überhaupt nicht mehr zu, als Frau Quadir sprach. An wirklicher Aufklärung sind die beiden Vertreter der SPD gewiss nicht interessiert, was mich nicht im Geringsten überrascht hat. Es war gut, dass ich mich live davon überzeugen konnte.

Frau Quadir erläuterte, dass ihr bei ihren Recherchen zu Wirecard klar wurde, dass sie irgendwann die Ermittlungsbehörden einschalten muss, weil nur diese die Macht haben, von Unternehmen Auskünfte zu erzwingen, Personen vorladen oder Räume durchsuchen und Unterlagen beschlagnahmen können. In dem Zusammenhang verwies sie auch darauf, dass genau aus diesem Grund alle Informationen, die sie sich beschaffte, letztlich für deutsche Behörden sehr viel einfacher zu besorgen gewesen wären.

Die aggressive Strategie von Jan Marsalek zur Ausweitung des Geschäfts begann in 2010 und führte Wirecard 2017 in die USA. Die dortige Akquisition des Prepaidkarten-Geschäfts der Citibank (in einem regulatorisch höchst prekären Umfeld, wie sie sagte), machte es für Frau Quadir sehr interessant, tief in die Recherche zu Wirecard einzusteigen.

Sie versuchte selber, Prepaidkarten zu erwerben, was ihr nicht gelang und was sie natürlich seltsam fand. Da sie auch von der Investor Relations von Wirecard keine Auskünfte zum US-Geschäft bekam, besuchte sie im Frühjahr 2019 das US-Hauptquartier von Wirecard in Conshohocken, Pennsylvania, um sich ein Bild vom Geschäft zu machen.

Überraschenderweise gab man ihr dort freizügig Auskunft - u.a. erfuhr sie, dass Wirecard mit Prepaidkarten im Wert von 100.000\$ handelte. Q. gab an, dass in illegalen Kanälen nicht mal Karten mit einem Zehntel davon zu finden wären. Sie erkannte, dass dieses Prepaidkarten-Geschäft kein „legitimate business“ war.

Da die Bafin jegliche Kontaktaufnahme verweigerte, entschied Q. sich im Sommer 2019, die Ermittlungsbehörden in ihrem eigenen Land einzuschalten, die sie „nicht als Bestandteil des durch Wirecard beeinflussbaren Netzwerks“ betrachtete, wie sie sagte. Durch ihre Recherchen fand Q. heraus, dass im Zentrum der betrügerischen Aktivitäten drei Personen standen: Jan Marsalek, Ruben Weigand und Hamid Ray Akhavan.

„We learned that Wirecards complex corporate structure was a cover for processing very high risk merchants, ranging from the standard pornography to arms trafficking.“

Im Februar 2020 erhielt sie eine gerichtliche Anordnung, ihr Material aus vertraulichen Quellen dem Gericht vorzulegen - wenige Wochen danach wurden die Herren Weigand und Akhavan verhaftet. In diesem Zusammenhang möchte ich anmerken, dass später Herr Zimmermann meinte, die Ausführungen von Frau Quadir seien ja sehr spannend aber eben auch vage, wenn sie ihre Quellen nicht nennen wolle. Sie konterte, dass sie das bei Gericht in New York getan habe (und - so interpretiere ich das - das natürlich auch bei einem Gericht in Deutschland machen würde).

Parallel zu den Recherchen von Frau Quadir zum US-Geschäft von Wirecard begann die Financial Times ihre Veröffentlichungen mit Informationen von Unternehmens-Insidern und sie erkannte die grundlegende Bedeutung darin:

„Wirecard engaged in extreme tactics to either intimidate those with integrity or coopt those without. Its success depended on maintaining the balance of fear and loyalty. Internal whistleblowers meant, that this balance was in jeopardy, that there were deeper problems that they could not simply pay away.“

Basierend auf den Informationen, die die FT publizierte, konnte sie die Puzzleteile des Wirecard Geschäfts weiter zusammenfügen:

„We were able to connect numerous third party acquirers from FT reports to businesses with deep ties to russian oligarchs and Iran sanctions violations. We suspected that dirty money entered Wirecard Bank and then enter escrow accounts and ultimately be laundered through friendly transactions and prepaid cards.“

Der ab 2017 erhöhte Geldbedarf bei Wirecard war für Q. ein Warnzeichen. Sie zählte hier auch den Kredit von 150 Mio. Euro den Markus Braun selbst aufgenommen hatte dazu und stellte Richtung UA die Frage: „Hat ihn jemand gefragt, was er mit dem Geld gemacht hat?“

„They started pulling cash out, very early on. At the same time these third party businesses were disassociating themselves from Wirecard because they knew it would collapse. It was like a planned demolition of Wirecard, starting in 2017 and everyone was fully aware of it.“

Herr Zimmermann fragt Frau Quadir nach einem Zeitungsartikel in dem sie mit der Aussage zitiert wird, dass Wirecard in Deutschland alle in der Hand hatte. Wie sie das gemeint habe? Sie holt aus ihren Unterlagen ein Zitat von Jan Marsalek hervor, das sie aus einer Quelle aus seinem Umfeld erhalten hat:

„We get caught for everything and it never sticks. We have so much money that we get away with everything. We are so important to the german government that every huge catastrophe that happens, the next day it is like it never happened. I've never seen anything like it.“

Herr Hauer fragt, wer denn wohl ihrer Meinung nach die eigentlichen Profiteure des Indien-Deals wären?

„It was an orchestrated scheme and the operators of that scheme were Marsalek and his friends, but they were working for the benefit of others far above them and it would be impossible for me to know every single person involved here.“

Der Deal in Indien war ihrer Aussage zufolge nichts Besonderes: „middle men, offshore accounts and kickbacks - it was a standard for every deal Wirecard pursued.“

Herr Toncar fragte: „Wie bewerten Sie die Rolle von Braun, Knoop, Ley“? Jeder hatte seine Rolle darin, antwortete sie. Es sei nicht so gewesen, dass Marsalek der „Mastermind“ gewesen sei und alle Anderen keine Ahnung hatten. Der Schlüssel zum Erfolg des Systems von Wirecard sei gewesen, dass die Leute in Schlüsselpositionen genau wussten, was vor sich geht.

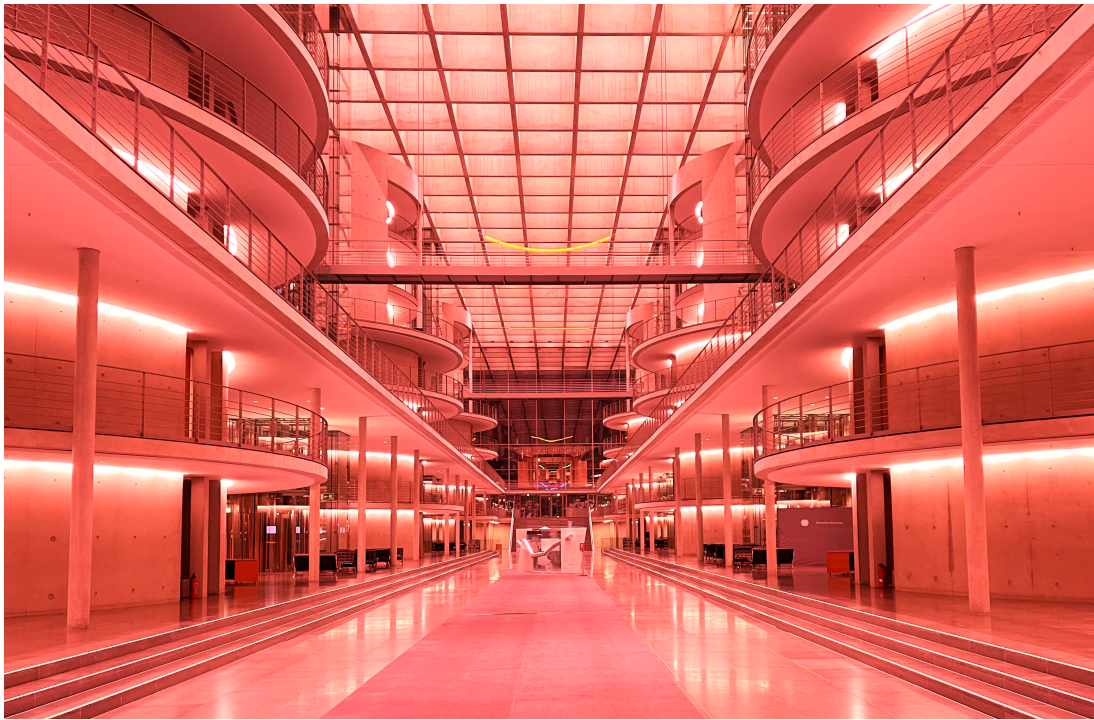
Auf meine persönliche Nachfrage per Twitter an Frau Quadir, ob sie dazu auch Frau Steidl zählte antwortete sie, dass ihrer Meinung nach intern im Vorstand nichts aktiv verheimlicht wurde. Jeder wusste Bescheid und das Ausmaß des Wissens war nur durch die eigene Neugier begrenzt.

Herr Bayaz fragte Frau Quadir, wie sie den KPMG-Bericht einschätzte und was Behörden nach der Lektüre des Berichts hätten machen sollen. Ihre resignierende Antwort:

„Regulators were well aware of the problems long before KPMG released its report. If they were where unable or unwilling to act on this information for the many years leading up to that moment, in my mind it was very unlikely that anything would come of it.“

Sie fügte noch etwas sehr Wichtiges hinzu: Die Entwicklung des Aktienkurses nach Erscheinen des KPMG-Reports spiegelte genau diese Ignoranz der deutschen Behörden, ihren Unwillen und ihre Unfähigkeit etwas gegen Wirecard zu unternehmen wider.

„In any normal situation under normal circumstances that report would have been it and markets would have been satisfied. Wirecards demise would not have been in June, it would have been with that report.“



Was bleibt?

Vieles von dem, was Frau Quadir gesagt hat, war natürlich schon bekannt. Beeindruckend für mich war, wie konkret sie Wirecard als kriminelles Unternehmen beschrieb. In Deutschland ist meiner Meinung nach viel zu viel vom bösen oder gerissenen Wirecard-Vorstand Jan Marsalek die Rede.

Wenn ich die Aussagen von Frau Quadir zusammenfasse, dann war Wirecard ab einem bestimmten Zeitpunkt bloß noch eine riesige Geldwaschmaschine für alle möglichen Kriminellen. Der gesamte Vorstand muss grundsätzlich Bescheid gewusst haben. Der gesamte Aufsichtsrat hat ein kriminelles Geschäft beaufsichtigt, in dem dreckige Gelder aus Raub, Erpressung, Drogenhandel, Waffengeschäften und sexueller Ausbeutung in blütenreine Banknoten aus Gretchens Blumenladen und Mr. Wongs Strassenimbiss verwandelt wurden. Herzlichen Glückwunsch zu dieser brillanten Arbeit.